

Als ich erfuhr, dass ich....

Hey, ich bin Julia und dachte, ich wäre ein ganz normales Mädchen, aber eines Tages passierte etwas besonderes.... Aber ich glaube, ich fange lieber mal von vorne an.

Seit ich denken kann, denke ich viel darüber nach, was nach dem Leben passiert. Gibt es wirklich so etwas wie Himmel und Hölle und wenn ja, wer entscheidet, wo man hin kommt? Naja, ich glaube du verstehst was ich meine. Ich lebe in New York und bin gerade wie fast jeden Morgen auf dem Weg zur Schule. Ich bin in der 8b auf einem Gymnasium. Ich gehe in die Klasse und setze mich auf meinen Platz. Frau Reinholdt, unsere Deutschlehrerin, ist schon da. Es klingelt. Alle setzen sich schnell auf ihre Plätze und Frau Reinholdt beginnt zu reden: „Guten Morgen! Fangen wir direkt an. Ich habe eure Klassenarbeiten korrigiert und ihr kriegt sie jetzt zurück.“ Sie beginnt die Arbeiten zu verteilen, als sie mir meine Arbeit gibt, schaue ich direkt nach meiner Note. „Es ist eine 1!“, rutscht es mir raus. Huch, habe ich das gerade wirklich laut gesagt. „War ja klar...“, sagt Tim, mein Sitznachbar. Schnell drehe ich mich zu Luise meiner besten Freundin um. Sie hat Tränen in den Augen und starrt auf ihre Arbeit. „Huch, Luise, was ist denn los?“, fragte ich sie. „Ich habe eine 4-“, sagt sie unter Schluchzen. „Oh nein! Das tut mir so leid!“, antworte ich ihr. Der Rest des Tages verlief ruhig und ohne weitere schlechte Noten. Am Abend sitze ich wie meistens auf meinem Bett und schreibe an meiner Geschichte weiter. Schreiben ist eines meiner liebsten Hobbys.

Am nächsten Morgen wache ich auf und will aufstehen, aber es geht nicht. Huch, was ist das denn jetzt?! Ich kann mich nicht bewegen! Ich liege stocksteif in meinem Bett und starre an die Decke. Wenigstens meine Augen kann ich noch bewegen. Ich höre meine Eltern unten zur Arbeit aufbrechen. Ich will sie rufen, aber ich kann meinen Mund nicht bewegen. So liege ich nun einige Zeit da. Es fühlt sich an wie eine Ewigkeit, aber die Zeiger meiner Uhr, die ich glücklicherweise aus dem Augenwinkel sehen kann, sagen mir, dass ich hier „erst“ 30 Minuten liege. Da höre ich ein Geräusch! Jemand kommt die Treppe hoch! Vielleicht ist das meine Rettung. Oder es ist mein Untergang. Langsam wird meine Tür geöffnet. Ein Wesen mit schwarzen Hörnern und einem schwarzen Umhang steht vor mir. Es sieht aus wie eine Art schwarze Ziege. Schwarzer Qualm kriecht über den Boden. Dann wird alles schwarz!

Langsam öffne ich die Augen. Was war passiert?

Langsam kommen die Erinnerungen wieder. Ich schaue mich um. Ich liege auf einem großen, pechschwarzen Himmelbett. Die Wände waren aus Stein, es sah aus, als würde ich mich in einer Höhle befinden. An den Wänden waren Halterungen mit rot glühenden Steinen darin. Sie waren ziemlich hell, sodass ich alles in diesem Raum gut erkennen konnte. Gegenüber von dem Bett stand ein Regal mit Büchern und rechts daneben ein dunkelrotes Sofa. Ich stand langsam auf. Erstaunt schaute ich an mir herunter. Ich trug ein langes schwarzes Kleid. Plötzlich schoben sich die

Wände ein Stück weit auseinander und eine kleine zierliche Gestalt mit grüner schuppiger Haut stand vor mir. „Hallo Julia. Ich bin Serafina“, sagt sie zu mir. „Du hast sicher viele Fragen. Ich fasse dir das Wichtigste zusammen. Du bist in der Unterwelt, oder genauer gesagt im Reich des Teufels und des Todes. Du bist, um ehrlich zu sein, sogar die Tochter des Teufels und des Todes“, erklärt sie. Mir klappte der Mund auf. Hatte sie das gerade wirklich gesagt? „Ich bin eine Sirene und habe dich eingekleidet. Das hier wird dein zukünftiges Zimmer. Es ist noch ziemlich leer, denn wir wollten, dass du es selbst einrichten kannst. Aber den Rest sollen dir deine Schöpfer erklären. Bitte beachte, dass sie nicht deine Eltern, sondern nur deine Schöpfer sind.“ Ich nicke nur und folgte ihr langsam. Wir gehen durch einen langen Gang bis wir zu einem Minenwagen gelangen. Wir steigen ein und fahren in einer wahnsinnigen Geschwindigkeit los. Nach einiger Zeit werden wir wieder langsamer und bleiben schließlich stehen. „Porta aperta“, sagte Serafina und die Steinwände schoben sich auseinander. Wir traten in eine große Halle, an deren Ende sich zwei Throne befinden. Huch, dieser Raum ist wirklich riesig. Als wir vor den Thronen ankommen, bleiben wir stehen. Auf ihnen sitzen zwei Wesen in schwarzen Umhängen mit Kapuzen. Sie heben ihre Köpfe. Eines fängt an zu sprechen: „Hallo Julia, ich bin deine Mutter. Mein Name ist Tod. Du fragst dich sicher, warum du erst jetzt davon erfährst und das will ich dir nun erklären. Es ist so, dass die schwarze Kugel bestimmt hat, dass unser Kind bis zu seinem 13 Lebensjahr als Mensch in der Menschenwelt leben soll. Warum, das wissen auch wir nicht. Es tut mir leid, dass wir deine Erinnerungen löschen mussten, aber die Gefahr war zu groß, dass du etwas erzählst.“ „Äh... Also... Ja, also... Das kommt jetzt alles etwas überraschend.“, antworte ich schüchtern. „Ich bringe dich zurück in dein Zimmer.“, sagte das andere Wesen, von dem ich schätze, dass es mein Vater der Teufel ist. Zurück in meinem Zimmer sprach der Teufel erneut: „Ich will dir nun etwas zeigen. Schließe deine Augen. Denk jetzt ganz fest an dein Traumzimmer.“ Ich tat, was er gesagt hatte. „Nun öffne deine Augen.“ Ich tat es und sah mich in meinem Zimmer um. Es sah aus, wie ich es mir vorgestellt hatte, nur die Fenster waren nicht da. „Wow!“, sage ich. Der Teufel fängt an zu lachen. Es war ein tiefes, unglaublich lautes Lachen. Die Wände fangen an zu vibrieren. „Tja, glaub mir, das war noch nichts. Du kannst noch so viel mehr. Es tut mir leid, dass die Fenster, die du dir gewünscht hast, nicht da sind, aber hier unten darf es keine Fenster geben.“ „Schon gut.“, sage ich. „Du musst das jetzt sicher erstmal alles verarbeiten. Zum Abendessen schicke ich Serafina, um dich abzuholen.“, antwortet er. Ich legte mich auf mein neues blaues Himmelbett und schlief sofort tief und fest ein.

In den nächsten Wochen lernte ich, meine neuen, alten Kräfte zu kontrollieren. Eines Morgens kam Serafina wie jeden Morgen in mein Zimmer, um mich zu wecken, aber irgendetwas war anders. Sie sah nicht so fröhlich aus wie sonst. „Was ist los?“, frage ich sie mit einem besorgten Unterton. „Deine Schöpfer möchten dich sprechen. Zieh dir schnell etwas ordentliches an.“ „In die große Halle?“, fragte ich sie. „Ja.“, antwortet sie. Ich kannte mich hier unten mittlerweile recht gut aus und ging darum voraus. In der Halle angekommen, saßen meine Schöpfer schon auf ihren Thronen. „Hallo meine Liebe“, sagte der Tod. „Heute ist es soweit. Wir

erklären dir, was deine Aufgabe ist.“, sagt der Teufel. „Huch! Ich habe eine Aufgabe?“, mehr brachte ich nicht zustande. „Also, du wurdest von uns erschaffen um...“

Ich klappte das Buch zu. „Vielen Dank fürs Zuhören. Ich hoffe, Ihnen hat meine Geschichte gefallen und sie sind genauso gespannt wie ich, was Julias Aufgabe ist. Die Fortsetzung wird ab Dezember erhältlich sein. Ich wünsche Ihnen noch einen /___ Tag!“, sagte ich und die Menge verschwand langsam durch die Tür.